

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für die Möglichkeit, zum Entwurf der Finanzbildungsstrategie des Bundes Stellung zu nehmen.

Die MLP School of Financial Education, kurz SoFE, begrüßt ausdrücklich, dass mit dem Strategieentwurf erstmals ein ressortübergreifender und kooperationsorientierter Rahmen geschaffen wird, der wesentliche Themenfelder der Finanzbildung aufgreift. Besonders positiv bewerten wir das Ziel, Bürgerinnen und Bürger zu befähigen, finanzielle Zusammenhänge zu verstehen und selbstbestimmte, verantwortungsvolle sowie zur eigenen Lebenssituation passende Entscheidungen zu treffen.

Aus unserer Sicht sollte Finanzbildung konsequent lebensbegleitend gedacht und an konkreten Übergängen und Lebensereignissen ausgerichtet werden. Neben den Inhalten sollte die Strategie daher auch berücksichtigen, wann, wo und in welcher Form Menschen besonders gut erreicht werden können.

Bereits 2025 konnten wir beim Festival für Finanzbildung erste Einblicke in die geplante Strategie gewinnen. Im Februar 2026 vertieften Herr Jan Berg, Mitglied des Vorstands der MLP SE, Herr Frank Heinemann, Bereichsleiter Konzernkommunikation der MLP SE, und ich als Vertreterin von Learning & Development der MLP Finanzberatung SE den Austausch in einem persönlichen Gespräch mit Herrn Ralf Hörnschemeyer in Ihrem Haus.

Für die weitere Ausgestaltung und Umsetzung der Strategie möchten wir insbesondere folgende Punkte einbringen:

Finanzbildung entlang von Lebensphasen ausrichten	2
Unternehmen und Arbeitgeber als zentrale Bildungsorte stärken	2
Den Transfer vom Wissen zum Handeln fördern	2
Aus dem Modellprojekt einen übertragbaren Ansatz entwickeln	3
Möglicher Praxisbeitrag der SoFE	3
Einordnung und Empfehlungen zu den sieben Handlungsfeldern	4
Handlungsfeld 1: Altersvorsorge und Kapitalmarktbeteiligung	4
Handlungsfeld 2: Finanzbildung stärken und Finanzkompetenz schaffen	5
Handlungsfeld 3: Vernetzung und Evidenz in der Finanzbildung	5
Handlungsfeld 4: Private Haushaltsplanung, Vermeidung von Überschuldung und verantwortungsvolle Kreditnutzung	5
Handlungsfeld 5: Sicherer Umgang mit digitalen Finanzdienstleistungen	5
Handlungsfeld 6: Nachhaltige Finanzentscheidungen (Sustainable Finance)	6
Handlungsfeld 7: Gründungskompetenz und Entrepreneurship-Bildung	6
Zusammenfassung	7

Finanzbildung entlang von Lebensphasen ausrichten

Finanzielle Bildungsbedarfe ergeben sich aus unserer Sicht weniger aus der pauschalen Zugehörigkeit zu einer Bevölkerungsgruppe als aus der konkreten Lebenssituation. Ereignisse wie Berufseinstieg, Familiengründung, Elternzeit, Selbstständigkeit, Pflegeverantwortung, Trennung, Arbeitslosigkeit, Ruhestand oder Erbschaft führen zu unterschiedlichen finanziellen Entscheidungen und Herausforderungen.

Wir empfehlen daher, Finanzbildung stärker entlang solcher Lebensphasen und Entscheidungssituationen zu strukturieren. Dabei sollten die unterschiedlichen finanziellen Ausgangslagen von Frauen und Männern berücksichtigt werden, ohne pauschale oder defizitorientierte Zuschreibungen vorzunehmen.

Unternehmen und Arbeitgeber als zentrale Bildungsorte stärken

Wir begrüßen ausdrücklich, dass Erwerbstätige im Strategieentwurf als wichtige Zielgruppe benannt werden und ein Modellprojekt zur Finanzbildung für Beschäftigte in Unternehmen vorgesehen ist.

Der Arbeitsplatz bietet einen besonders wirkungsvollen Zugang zu lebensbegleitender Finanzbildung. Unternehmen erreichen Beschäftigte in unterschiedlichen Lebensphasen und verfügen bereits über Weiterbildungsstrukturen, Lernplattformen sowie Angebote der Personalentwicklung. Finanzbildung kann beispielsweise in das Onboarding, Programme für Nachwuchskräfte, die Vorbereitung auf Elternzeit oder längere Auszeiten und den Übergang in den Ruhestand eingebunden werden.

Finanzbildung kann zudem helfen, betriebliche Leistungen wie die betriebliche Altersversorgung oder Zeitwertkonten besser zu verstehen und in die persönliche Lebensplanung einzuordnen.

Arbeitgeber sollten daher nicht nur als Verbreitungspartner, sondern als zentrale Bildungsorte berücksichtigt werden. Die Teilnahme muss freiwillig bleiben, persönliche Angaben und Lernergebnisse müssen vertraulich behandelt und Finanzbildung, individuelle Beratung und Produktvermittlung klar voneinander getrennt werden. Ein qualitätsgesicherter Orientierungsrahmen könnte insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen die Auswahl und Umsetzung geeigneter Angebote erleichtern.

Den Transfer vom Wissen zum Handeln fördern

Reine Informationsvermittlung reicht häufig nicht aus. Menschen können finanzielle Grundlagen kennen und dennoch Schwierigkeiten haben, diese auf ihre persönliche Situation zu übertragen.

Wir empfehlen daher, den Transfer vom Wissen zum Handeln als zentrales Qualitätsmerkmal von Finanzbildungsangeboten zu verankern. Lernangebote sollten konkrete Entscheidungssituationen aufgreifen, Reflexion ermöglichen und bei der Übertragung in den

Alltag unterstützen. Dazu eignen sich insbesondere praxisnahe Entscheidungssituationen, Selbstchecks, Reflexions- und Transferaufgaben sowie spätere Vertiefungsangebote.

Digitale Selbstlernangebote ermöglichen eine flexible und breite Ansprache, sollten abhängig von Zielgruppe und Thema jedoch durch persönliche, interaktive oder moderierte Formate ergänzt werden. Bei der Evaluation sollte nicht nur der Wissenszuwachs betrachtet werden, sondern auch, ob Teilnehmende Informationen besser bewerten, Handlungsbedarfe erkennen und fundiertere Entscheidungen treffen können. Forschungsprojekte wie EvaFin können dazu beitragen, entsprechende Wirkungs- und Transfermechanismen zu untersuchen und Erkenntnisse unmittelbar in die Weiterentwicklung der Angebote einfließen zu lassen.

Aus dem Modellprojekt einen übertragbaren Ansatz entwickeln

Das im Strategieentwurf vorgesehene Modellprojekt zur Finanzbildung für Beschäftigte bietet hierfür eine wichtige Grundlage. Aus unserer Sicht sollte daraus ein übertragbarer und qualitätsgesicherter Rahmen für betriebliche Finanzbildung entstehen.

Der Rahmen sollte bedarfsgerechte Basis- und Vertiefungsmodule, digitale und persönliche Lernformate, Transferaufgaben, Qualitätsanforderungen, Instrumente zur Wirkungsmessung sowie klare Regeln zur Trennung von Finanzbildung, individueller Beratung und Produktvermittlung umfassen. Durch modulare Angebote, verständliche Materialien und praxistaugliche Umsetzungshilfen sollte er mit vertretbarem Aufwand auch von kleinen und mittleren Unternehmen eingesetzt werden können.

Möglicher Praxisbeitrag der SoFE

Die SoFE verbindet in ihrer Arbeit Finanzwissen, Erwachsenenbildung, Learning Experience Design und betriebliche Personalentwicklung. Wir entwickeln interaktive, modulare Bildungsangebote in Präsenz, digital und als Inhouse-Format. Als Praxispartnerin des Forschungsprojekts EvaFin und durch die Zusammenarbeit mit dem Mannheim Institute for Financial Education sowie weiteren Hochschulen verbinden wir praktische Bildungsarbeit mit wissenschaftlicher Wirkungsbetrachtung.

Aus dieser Verbindung können wir insbesondere Erfahrungen in folgenden Bereichen einbringen:

- Finanzbildung für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Einbindung in die Personalentwicklung,
- Gestaltung lebensphasenorientierter und ganzheitlicher Bildungsangebote,
- Entwicklung modularer, digitaler und persönlicher Lernformate,
- Transfer vom Wissen zum konkreten Handeln,
- Erprobung, Evaluation und Entwicklung praxistauglicher Qualitätsstandards,
- Bildungsangebote zu digitaler Finanzkompetenz, KI und Behavioral Finance.

Als Teil eines Finanzdienstleistungsunternehmens sind wir uns unserer besonderen Verantwortung bewusst. Unsere Bildungsangebote verfolgen ausschließlich das Ziel,

Finanzwissen, Urteilsfähigkeit und finanzielle Entscheidungskompetenz zu stärken. Sie umfassen weder die Analyse individueller finanzieller Bedarfe noch eine individuelle Beratung oder Produktvermittlung. Auch eine Anbahnung entsprechender Beratungs- oder Vermittlungsleistungen ist nicht Bestandteil unserer Bildungsangebote. Die Inhalte sind fachlich ausgewogen und Bildungsangebote, individuelle Beratung und Produktvermittlung organisatorisch sowie inhaltlich klar voneinander getrennt.

Einordnung und Empfehlungen zu den sieben Handlungsfeldern

Handlungsfeld 1: Altersvorsorge und Kapitalmarktbeteiligung

Wir begrüßen die vorgesehenen Maßnahmen zur Altersvorsorge und Kapitalmarktbeteiligung. Besonders positiv bewerten wir das Ziel, das Verständnis der verschiedenen Vorsorgesäulen sowie der Chancen und Risiken kapitalmarktbasierter Anlagen zu stärken.

Das geplante Altersvorsorgedepot bietet aus unserer Sicht eine wichtige Chance, den Zugang zu kapitalmarktbasierter Geldanlage für deutlich mehr Menschen zu öffnen. Damit entsteht zugleich ein erheblicher zusätzlicher Bildungs- und Befähigungsbedarf. Bürgerinnen und Bürger müssen Anlageklassen, Rendite- und Risikozusammenhänge, Kosten, Diversifikation, Anlagehorizonte und unterschiedliche Produktmerkmale verstehen und auf ihre persönliche Situation übertragen können.

Darüber hinaus empfehlen wir, Vermögensmanagement, Vermögensaufbau, Geldanlage und die Instrumente des Kapitalmarkts noch stärker in der Strategie zu berücksichtigen. Finanzielle Bildung sollte nicht allein einzelne Produkte oder Vorsorgebausteine erklären, sondern Menschen dazu befähigen, eine ganzheitliche und langfristige Finanzstrategie zu entwickeln. Dazu gehören aus unserer Sicht insbesondere:

- Liquiditätsplanung und Rücklagen,
- Absicherung und Versicherungen,
- gesetzliche, betriebliche und private Altersvorsorge,
- Vermögensaufbau und Kapitalmarktinstrumente,
- Immobilien zur Eigennutzung und als Kapitalanlage,
- steuerliche und wirtschaftliche Grundzusammenhänge.

Dabei sollte nicht vermittelt werden, dass eine bestimmte Lösung grundsätzlich richtig ist. Vielmehr sollten Bürgerinnen und Bürger beurteilen können, welche Optionen für ihre Lebenssituation, ihre Ziele, ihre finanzielle Tragfähigkeit und ihre Risikobereitschaft geeignet sind. Ziel sollte es sein, Menschen zur Entwicklung einer individuell passenden Finanzstrategie zu befähigen, die finanzielle Stabilität, Handlungsfähigkeit und eine vorausschauende Liquiditätsplanung über unterschiedliche Lebensphasen hinweg unterstützt.

Behavioral Finance sollte ergänzend als Querschnittsthema verankert werden. Finanzbildung sollte vermitteln, wie Wahrnehmungsverzerrungen, soziale Einflüsse, Verlustaversion oder kurzfristiges Denken finanzielle Entscheidungen beeinflussen und wie Menschen diese Effekte reflektieren können.

Handlungsfeld 2: Finanzbildung stärken und Finanzkompetenz schaffen

Wir begrüßen die vorgesehenen Maßnahmen zur Sichtbarkeit finanzieller Bildung, zur Bündelung verlässlicher Angebote und zur Nutzung vielfältiger schulischer, außerschulischer und digitaler Formate. Ergänzend empfehlen wir, den lebensbegleitenden Charakter stärker zu verankern und Arbeitgeber ausdrücklich als Bildungsorte für Erwerbstätige zu berücksichtigen. Angebote sollten handlungsorientiert gestaltet sein und die Zusammenhänge zwischen Vorsorge, Absicherung, Liquidität und Vermögensaufbau verständlich vermitteln.

Handlungsfeld 3: Vernetzung und Evidenz in der Finanzbildung

Wir begrüßen die vorgesehene Vernetzung der Akteure, die Entwicklung gemeinsamer Qualitätsmaßstäbe sowie die Stärkung von Forschung und Evaluation. Dabei sollte die Vernetzung gezielt den wechselseitigen Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis fördern. Geeignete Formate können Praxisbeiräte, Pilotverbünde oder gemeinsame Entwicklungs- und Erprobungsprojekte sein.

Neben dem Wissenszuwachs sollte die Evaluation insbesondere berücksichtigen, ob Bildungsangebote die kritische Bewertung von Informationen, den Transfer auf die persönliche Situation, die finanzielle Selbstwirksamkeit und eine reflektierte Entscheidungsfindung stärken. An dieser Schnittstelle bringt die SoFE bereits Erfahrungen aus ihrer Mitwirkung am Forschungsprojekt EvaFin mit dem Mannheim Institute of Financial Education ein.

Handlungsfeld 4: Private Haushaltsplanung, Vermeidung von Überschuldung und verantwortungsvolle Kreditnutzung

Wir begrüßen, dass private Haushaltsplanung, Überschuldungsprävention und ein verantwortungsvoller Umgang mit Krediten als zentrale Bestandteile der Strategie aufgegriffen werden. Dieses Handlungsfeld sollte jedoch stärker präventiv und ganzheitlich ausgerichtet werden. Finanzielle Resilienz umfasst neben Einnahmen- und Ausgabenplanung auch Rücklagen, die Absicherung existenzieller Risiken und ein grundlegendes Verständnis von Versicherungen und sozialen Sicherungssystemen.

Dazu gehört beispielsweise ein grundlegendes Verständnis unterschiedlicher Krankenversicherungssysteme sowie die Fähigkeit, Chancen, Risiken und wirtschaftliche Tragfähigkeit von Finanzierungen für Wohneigentum oder Kapitalanlagen zu beurteilen.

Gerade in diesem Handlungsfeld sollte Finanzbildung mit Lebensereignissen wie Familiengründung, Krankheit, Arbeitslosigkeit, Trennung, Pflegeverantwortung oder Ruhestand verbunden werden, da sich finanzielle Rahmenbedingungen und Absicherungsbedarfe dabei erheblich verändern können.

Handlungsfeld 5: Sicherer Umgang mit digitalen Finanzdienstleistungen

Wir begrüßen, dass die Strategie Chancen und Risiken digitaler Finanzdienstleistungen aufgreift. Ergänzend sollten Kryptowährungen und andere besonders risikoreiche Anlageformen ausdrücklich berücksichtigt werden. Bürgerinnen und Bürger sollten zumindest deren grundlegende Funktionsweise, Verlustrisiken und Betrugsgefahren verstehen sowie

unterschiedliche Risikoniveaus und den spekulativen Charakter bestimmter Anlageformen beurteilen können. Dabei sollte vermittelt werden, dass die Eignung einer Anlage immer auch von der persönlichen Situation, der Risikotragfähigkeit, dem Anlagehorizont und der Einbettung in die gesamte Finanzstrategie abhängt.

Mit der zunehmenden Nutzung generativer KI gewinnt zudem die kritische Prüfung digitaler Finanzinformationen an Bedeutung. KI-generierte Antworten können unvollständig, unzutreffend oder für die individuelle Situation ungeeignet sein. Finanzbildung sollte daher die Fähigkeit stärken, Quellen zu prüfen, Unsicherheiten zu erkennen und Informationen nicht ungeprüft in finanzielle Entscheidungen zu übertragen.

Digitale Informations-, Lern- und Serviceangebote können in vielen Situationen selbstständige finanzielle Entscheidungen unterstützen. Bei komplexen, langfristigen oder stark von der individuellen Lebenssituation abhängigen Fragestellungen stellt eine qualifizierte persönliche Beratung jedoch weiterhin einen essenziellen Beitrag zur Orientierung und Entscheidungsfindung dar. Gute Finanzbildung befähigt Menschen dazu, Beratungsgespräche noch besser für sich in Anspruch zu nehmen..

Handlungsfeld 6: Nachhaltige Finanzentscheidungen (Sustainable Finance)

Wir begrüßen nachhaltige Finanzentscheidungen als eigenes Handlungsfeld. Kapitalströme können einen Beitrag zur nachhaltigen Transformation leisten. Bürgerinnen und Bürger sollten deshalb verstehen, welche Möglichkeiten nachhaltige Geldanlagen bieten, nach welchen Kriterien sie eingeordnet werden und welche Grenzen oder Zielkonflikte bestehen können. Dazu gehört insbesondere, Nachhaltigkeitsangaben kritisch zu prüfen, Greenwashing zu erkennen und Nachhaltigkeitspräferenzen gemeinsam mit Rendite, Risiko, Kosten, Liquidität und Anlagehorizont zu betrachten.

Da die konkreten Maßnahmen noch nicht ausgearbeitet sind, empfehlen wir, Bildungsakteure, Wissenschaft, Verbraucherververtretungen und insbesondere auch Akteure mit einem hohen Qualitätsanspruch aus der Finanzpraxis frühzeitig in ihre Entwicklung einzubeziehen.

Handlungsfeld 7: Gründungskompetenz und Entrepreneurship-Bildung

Wir begrüßen, dass Gründungskompetenz und Entrepreneurship-Bildung als Bestandteile finanzieller Bildung eingeordnet werden und junge Menschen durch praxisnahe Formate unternehmerische Entscheidungen erproben können.

Ergänzend sollten Einzelunternehmerinnen und Einzelunternehmer, Solo-Selbstständige, Freiberuflerinnen und Freiberufler sowie Personen in hybriden Erwerbsmodellen stärker berücksichtigt werden. Sie benötigen praxisnahes Wissen zu Liquiditätsplanung, Rücklagen, Steuern, Finanzierung, Absicherung, Altersvorsorge und zur Trennung privater und betrieblicher Finanzen. Bildungsangebote sollten daher nicht nur die Gründung, sondern auch die finanzielle Steuerung und Stabilisierung eines bestehenden Unternehmens begleiten.

Zusammenfassung

Zusammenfassend empfehlen wir, Finanzbildung als lebensbegleitende, ganzheitliche und handlungsorientierte Kompetenzentwicklung zu verstehen. Sie sollte entlang konkreter Lebens- und Entscheidungssituationen gestaltet werden, unterschiedliche Bildungsorte verbinden und den Transfer vom Wissen zum Handeln fördern. Arbeitgeber sollten dabei als zentrale Bildungsorte für Erwerbstätige ausdrücklich berücksichtigt werden.

Inhaltlich sollte die Strategie Altersvorsorge, Absicherung, Liquiditätsplanung, Vermögensaufbau, Kapitalmarktinstrumente, Immobilien, digitale Finanzdienstleistungen, Kryptowährungen, nachhaltige Geldanlagen und Behavioral Finance in ihrem Zusammenspiel betrachten. Der zunehmende Einsatz von KI verstärkt den Bedarf an kritischer Finanzinformationskompetenz.

Die SoFE bringt ihre Erfahrungen gerne in die weitere Ausgestaltung und Umsetzung ein, insbesondere bei der Entwicklung, Erprobung und Evaluation handlungsorientierter Bildungsangebote sowie beim Aufbau eines qualitätsgesicherten Ansatzes für betriebliche Finanzbildung. Für eine Mitwirkung in Praxisbeiräten, Arbeitsgruppen oder Pilotverbünden stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Lucia Filsinger

Lucia Filsinger | Learning & Development

Product Owner – Brand Development MLP School of Financial Education
Learning Designerin

B.Sc. Psychologie und Management

Telefon +49 6222 308 3878

Email lucia.filsinger@mlp.de

Adresse MLP Finanzberatung SE, Alte Heerstraße 40, 69168 Wiesloch